



Der Hammer saust auf das rotglühende Eisen auf dem Amboss. Der 77-jährige Schlossermeister und Schmied Hans-Konrad Schröder arbeitet bereits seit einigen Jahren alleine in der großen Werkstatt. FOTOS: ANJA RÜSTMANN

Das Eisen ist immer noch heiß

Spaß hilft mit: Schlosserei Schröder in Kalübbe blickt auf 75 Jahre Betrieb zurück

VON ANJA RÜSTMANN

KALÜBBE. In der Esse lodert das Feuer. Hans-Konrad Schröder trägt seine Lederhose und hält das Eisen in die Flammen. Rotglühend zieht er es wieder heraus, legt es auf dem Amboss ab und schlägt kraftvoll mit dem Hammer, biegt es, formt es. So, wie es schon sein Vater gemacht hat. So, wie seit Generationen geschmiedet wird. Seit 75 Jahren gibt es die Schlosserei in Kalübbe. Handwerk hat Zukunft. Nur: Die Handwerker fehlen.

Der 77-jährige Schlossermeister und Schmied arbeitet längst alleine in der großen Werkstatt. Vor zehn Jahren hat er den letzten Lehrling ausgebildet. Der ist anschließend noch ein Jahr geblieben. Und dann wurde es einsam. Zum 75-jährigen Bestehen der Firma schaut er mit seiner Ehefrau Annette zurück, aber auch in die Zukunft. „Ich kann nicht aufhören“, sagt er. Die Kunden sind da, die Arbeit ist da. Und Spaß bringt es ihm auch noch.

Sein Vater Hans Schröder gründete 1946 das Unternehmen in Kalübbe. In Kiel hatte er in einem Industriebetrieb gearbeitet – ausgebombt. In Neumünster kamen die Besitzer. Also machte sich der Schlosser und Maschinenbauer selbstständig. „Die Not war groß“, erzählt Schwiegertochter Annette. Hans-Konrad Schröder erinnert sich an das Stück Unland, hinterm Knick, voller Disteln, mit Mergelkühle. Inzwischen ist die Lage



Können nicht aufhören: Annette und Hans-Konrad Schröder haben Kunden und Arbeit – also machen sie weiter.

ideal, direkt an der B 430 Plön-Neumünster, am Abzweig nach Kalübbe.

Zwei Nissenhütten – mehr gab es am Anfang nicht. Mit dem Bau von Brennhexen hielt sich das junge Unternehmen. Hans Schröder erfand den Reuterträger („da ist Gebrauchsmusterschutz drauf“), eine Vorrichtung für Traktoren, um zum Trocknen aufgeschichtetes Heu vom Feld abzutransportieren.

Hans-Konrad Schröder wurde in der Schlosserei groß, trat beruflich in die Fußstapfen seines Vaters und übernahm 1975 die Firma. Da war er gerade vier Jahre mit seiner Frau Annette verheiratet. Sie ist gelernte Kauffrau und unterstützt noch heute ihren Mann im Büro. „Betrieb und Familie hängen einfach zusammen“, sagen beide.

Früher handelte Schröder auch mit Landmaschinen, 30 Jahre lang betrieb die Firma

eine Tankstelle auf dem Gelände. 1956 war die erste Werkstatt gebaut worden. Der Betrieb wuchs stetig, brauchte mehr Platz. 1976 und 1987 wurde vergrößert. 50 Lehrlinge sind in der Schlosserei Schröder ausgebildet worden.

➔ In der Schlosserei sind im Lauf der Jahre 50 Lehrlinge ausgebildet worden.

Wo sind die alle hin? „Viele sind in die Industrie gegangen, aber auch in andere Berufe“, erzählen Schröders. Teilweise haben die Auszubildenden sogar dem Handwerk den Rücken gekehrt. „Handwerk war, ist und wird bleiben“, steht auf einem Schild in Schröders Werkstatt. Davon ist er überzeugt.

Aber jemanden zu finden, an den er verpachten kann – das ist schwierig. „Wenn jemand Lust hat, sich selbstständig zu machen – dem würde ich gerne auf die Beine helfen“, sagt Hans-Konrad Schröder. Ans Aufgaben denkt er nicht. Ihn beschleicht die Sorge, dass das Know-how verloren gehen könnte. „Es gibt so viel zu tun!“

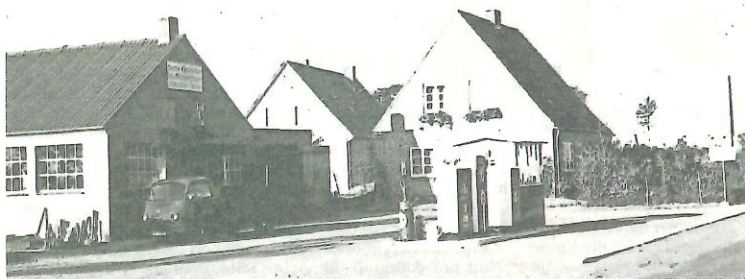
Und das gab es all die Jahre. „Wir haben praktisch die gesamte Lange Straße in Plön saniert“, erzählt Annette Schröder (72). Altbauten wurden mit Trägern stabilisiert. Firma Schröder hat die Spundwände beim Bau der Plöner Umgehungsstraße geschweißt, aber sich vor allem einen Namen gemacht bei der Restaurierung historischer Gebäude. Dort, wo es um handwerkliche Traditionsarbeit geht. Balkongeländer am Haus der Kreishandwerkerschaft in der Plöner Johannisstraße zum Beispiel.

„Stahlhochbau machen wir nicht mehr, das ist etwas für die großen Firmen“, berichtet das Ehepaar. Inzwischen haben sie überwiegend Privatkunden, arbeiten individuell. Tore, Fenstergitter, Zäune, Handläufe – oder große Schlüssel, für die Kirchen in der Umgebung. In der Werkstatt entstehen gerade drei Tore, eine Maßarbeit, nicht verschnörkelt, sondern zweckmäßig. „Damit die Hunde nicht weglaufen“, sagt er. Und erzählt aber auch von einer Anfrage aus dem Arboretum Ellerhoop, der großen Gartenschau vor den Toren Ham-

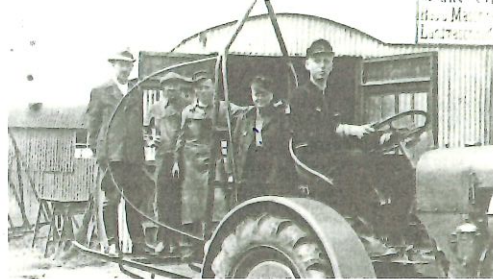
burgs. Die wünschen sich Schachtelhalmbäume aus Eisen, Stämme, Zweige. Offensichtlich können die Pinneberger Handwerker das nicht. Ihm wird es zugetraut. „Fingelinsch“ war auch eine Laterne, eine Auftragsarbeit. Der Kunde wollte die individuelle Anfertigung. Das hat natürlich seinen Preis.

Vor etwa 30 Jahren stieg die Firma auch in Garten-Accessoires ein. Rankgitter, Rosenbögen, Pavillons – eine große Ausstellung zielt das Firmengelände direkt an der Bundesstraße. Auch für die deutsche Modedesignerin Jil Sander haben sie gearbeitet. „Sonntags halten viele Touristen hier auf der Rückfahrt von der Ostsee“, sagt Annette Schröder. Wenn sie zu Hause sind, lassen sie sich auch rausklingeln. Jeden Tag gehen sie ins Büro und in die Werkstatt. „Aber nicht mehr morgens um 6 Uhr.“ Die Arbeit lässt das Ehepaar nicht los. „Ich kann nicht still sitzen“, gibt die 72-Jährige zu.

Diese Woche ist im Hause Schröder Goldene Hochzeit angesagt. Drei Töchter haben Annette und Hans-Konrad Schröder, die es in andere Berufe gezogen hat. „Aber unsere Enkel sind handwerklich ambitioniert“, erzählen sie. Ob das beruflich eine Zukunft haben könnte? Schröders werden abwarten. Und erst mal weiterarbeiten. Die Esse in der Werkstatt wird weiter lodern, die Hammerschläge auf glühende Eisen aus der Werkstatt klingen. Es bringt ihnen eben noch so richtig Spaß.



Hans Schröder, gelernter Schlosser und Maschinenbauer, gründete 1946 das Unternehmen in Kalübbe. Von 1957 bis 1987 gab es auch eine Tankstelle auf dem Betriebsgelände. FOTO: PRIVAT



Aus dem Jahr 1955 stammt dieses Foto. Es zeigt einen Reuterträger hinter dem Traktor, eine Erfindung von Hans Schröder. FOTO: PRIVAT